

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel von 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Oktober d. J. den Feldmarschall-Fürsten Windischgrätz, mit Eintritt des Wechsels im Gouvernemeut der Bundesfestung Mainz, zum Gouverneur, und den Feldmarschall-Lieutenant Franz Freiherrn v. Paumgarten, zum Vizegouverneur dieser Bundesfestung allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Oktober d. J. den General-Major Vincenz Müller, des Adjutanten-Korps, auf seine Bitte von der Verwendung in der Militär-Zentralkanzlei in Gnaden zu entheben und denselben zum überzähligen Unterlieutenant in der Ersten Arcieren-Leibgarde allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. Oktober d. J. dem Fregatten-Kapitän der Kriegsmarine und Direktor der Handels- und nautischen Akademie in Triest, Heinrich v. Pittrow, für seine besonders verdienstvollen Leistungen während der Kriegsepoche, Allerhöchsthohen Orden der eisernen Krone dritter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Die k. k. Landesregierung hat dem Johann Pothorn in Laibach das angeforderte Landesfabriks-Befugniß für seine vom Michael Ambrosch erkaufte, nach dem belgischen Systeme errichtete Dampfsmühle verliehen.

Laibach am 16. Oktober 1859.

Nichtamtlicher Theil.

Ein Schreiben des Sultans.

Belgische Blätter theilen den Wortlaut des Hattischerifs mit, welcher am 15. Oktober den Ministern und den anderen Würdenträgern des Reiches in nicht öffentlicher Sitzung vorgelesen worden ist. Somit pflegen dergleichen Allerhöchste Reskripte in öffentlicher Sitzung verlesen zu werden; der Inhalt dieses vom Sultan ganz allein verfaßten Briefes erklärt die Scheu der Minister vor der Öffentlichkeit; doch ist den Gesandten der Großmächte eine Abschrift dieses Aktenstückes mitgetheilt worden, welches eine Antwort auf deren Memorandum ist und folgendermaßen lautet:

„Mein erlauchter Bezirk! Die erste Grundlage und das Fundament aller Macht und Gedeihlichkeit eines Staates beruht in seinen Finanzen. Ohne Kredit und Vertrauen läßt sich kein Fortschritt bewerkstelligen. Es ist unbestritten, daß, wenn man die öffentlichen Gelder ordentlich verwaltet und nützlich verwendet, das Land trotz seiner materiellen Lasten bald dahin gelangen würde, diese Macht und Gedeihlichkeit zu verwirklichen. Es ist dagegen seit einiger Zeit durch verschiedene Dinge erwiesen, daß die dem Kredit der Türkei beigebrachten Schläge das Land in den Abgrund gestürzt haben, in welchem es sich gegenwärtig befindet. Dringende tägliche Bedürfnisse haben zu Anleihen bei den Geschäftslenten von Galata unter drückenden und ruinirenden Bedingungen und zu verschiedenen Ausgaben von Papiergeld genöthigt, und alles dies hat alles Vertrauen zum Staate, sowohl im Innern als im Auslande, vernichtet. Andererseits hat die Unordnung in den Ausgaben das Uebel noch verschlimmert und die Dinge dahin gebracht, wie sie jetzt liegen. Mit Hilfe des Allerhöchsten will ich einen rastlosen Eifer entwickeln, um den gefährlichen Wirkungen dieser Schläge vorzubeugen. Mein souverä-

ner und absoluter Wille ist, daß meine Minister ihrerseits weder Mühe noch Anstrengung sparen, daß sie sich anstrengen, die Mittel zu entfalten, welche das Wohlsein der Türkei zu sichern im Stande sind, und daß sie sich durch keine Betrachtungen persönlicher Nivaltät solchen beherrschen lassen. Derjenige, welcher gegen diesen Zweck handeln wolle, würde dafür verantwortlich sein in dieser und jener Welt. Und wie wir uns nur durch Anwendung energischer Maßregeln aus dem Abgrunde, in welchem wir liegen, emporbellen und Glauben und Reich retten können, so muß dieser Hauptpunkt ernsthaft und gründlich in seinem Prinzip wie in seinen Einzelheiten geprüft, die Gewohnheiten und Verfahrungsweisen, welche alle diese Verschwendung herbeigeführt haben, müssen abgelegt oder abgeändert, und unter dem Beistande Gottes muß die allgemeine Verwaltung des Landes auf einen Fuß gebracht werden, der geeignet ist, der Welt wieder Vertrauen einzufloßen. Ich befehle, mir das Resultat der Prüfung mitzutheilen, welcher diese wichtige Frage unterzogen werden wird.

Den 14. Rebbi ul-Ewell 1276 (14. Okt. 1859).“

Oesterreich.

Wien, 31. Okt. ber. Eine andächtige, tief ergriffene Versammlung wobte dem von ten erwürdigen PP. Franziskanern am 29. abgehaltenen Seelenamte für den am 26. d. M. in Zürich verstorbenen Grafen Franz v. Colloredo-Wallsee an. In seiner nahezu dreißigjährigen diplomatischen Wirkksamkeit hat sich der Dahingekedene große Verdienste um das Allerhöchste Kaiserhaus und um den Staat erworben und sein Andenken wird ehrenvoll fortleben in der Geschichte Oesterreichs.

Für heute sei uns nur vergönnt, die wichtigsten Daten aus dem öffentlichen Leben des verdienten Staatsmannes hervorzuheben. Im Jahre 1820 betrat Lieutenant Graf Colloredo als Botschaftskavalier zu London zuerst die diplomatische Laufbahn. 1823 Gesandtschafts-Sekretär in Stockholm, 1825 in gleicher Eigenschaft nach Kopenhagen versetzt, wurde er im Jahre 1829 zum außerordentlichen Gesandten an dem königlichen, dem großherzoglichen und den herzoglichen Höfen von Sachsen ernannt, welche Posten er bis zum Februar 1837 bekleidete, wo er den Gesandtschaftsposten in München erhielt.

Im April 1843 berief ihn das Vertrauen des Monarchen zu der Stelle eines k. k. Botschafters in St. Petersburg. Auf sein dringendes Ansuchen wurde Graf Colloredo im Oktober 1837 dieses Postens enthoben und erhielt einen unbestimmten Urlaub, den er nach seiner Vermählung mit der Gräfin Severina Potocka, verwitweten Gräfin Sobanska, zu einer längeren Reise nach Frankreich und Italien zu verwenden gedachte, die jedoch wegen diplomatischer Missionen, die ihm zugedacht waren, unterblieb.

Im März 1848 bekleidete er kurze Zeit das Bundespräsidium zu Frankfurt, im Jahre 1849 einige Monate den Posten eines kaiserlichen Gesandten zu London, von dem er auf sein dringendes Ansuchen enthoben wurde.

Im April 1852 neuerdings zum Gesandten am k. großbritannischen Hofe ernannt, verblieb er daselbst, bis der Befehl des Kaisers ihn zu Anfang des Jahres 1856 in gleicher Eigenschaft nach Rom versetzte, woselbst Graf Colloredo im Monate April desselben Jahres mit dem Rang eines kaiserlichen Botschafters bekleidet wurde. Ende Juli dieses Jahres von dort zurückgekehrt, wurde er mit der Mission eines ersten österreichischen Bevollmächtigten bei den Züricher Friedens-Konferenzen betraut. Dort, in der treuen Erfüllung seiner Dienstpflicht, überraschte ihn der Tod.

Wien, 1. November. Der Herr Erzherzog Ferdinand Maximilian und die Frau Erzherzogin Char-

lotte sind am 29. v. M. Abends nach Triest abgereist, von wo sie sich auf der Nacht „Phantasie“ nach der von der Erzherzogin Charlotte angekauften dalmatinischen Insel Groma begeben werden. Nach dreitägigem Aufenthalte daselbst reisen dieselben an Bord der ihnen zur Verfügung gestellten Dampfregatte „Elisabeth“ nach der Insel Madeira, woselbst sie etwa vier Wochen weilen dürften. Der Herr Erzherzog begibt sich dann nach Rio Janeiro und dürfte erst im Monate März von dort zurückkehren. Ob die Frau Erzherzogin ihren durchlauchtigsten Gemal dahin begleiten werde, ist zur Zeit noch nicht bestimmt.

Ihre Majestäten Kaiser Ferdinand und Kaiserin Maria Anna haben zum Wiederaufbau der am 23. Juli d. J. bei einer verheerenden Feuersbrunst niedergebrannten Schule zu Rudorf, Gradischer Kreises, 400 fl. zu schenken geruht.

Wien, 1. November. Feldmarschall-Lieutenant Graf Jedowicz ist aus der von ihm selbst angesuchten kriegsrechtlichen Untersuchung mit vollkommener Wahrung seiner Standeschre hervorgegangen.

(Wiener Ztg.)

Deutschland.

Berlin, 28. Oktober. Bei den Beratungen in Breslau ist eine Verständigung zwischen Preußen und Rußland hinsichtlich der Haltung dieser beiden Staaten, den großen obichwebenden europäischen Fragen gegenüber, in den wesentlichsten Punkten erzielt worden. Die Hoffnung auf eine Lösung dieser Fragen im Sinne, wie es die Gerechtigkeit nach der einen wie nach der anderen Seite erhelscht, hat durch das Ergebnis der Breslauer Beratungen einen wirklichen Halt gewonnen und ist damit zugleich der Befestigung und Sicherung des europäischen Friedens eine wahrhafte Stütze geschaffen. Fern hat es jedoch dem hiesigen wie dem Petersburger Kabinet gelegen, durch ihre Vereinbarung in Betreff der Ausübung eines berechtigten Einflusses auf den Gang von Dingen, die mit der Wohlfahrt ganz Europa's in anerkannter Verbindung stehen, eine Koalition gegen irgend eine europäische Macht zu bilden. Es ist auch eine durchaus irrige Annahme, wenn dieser Vereinbarung die Bedeutung eines förmlichen Bündnisses beigegeben wird. Höchstens könnte dieselbe als die Annahme einer festen Verbindung, falls die Entwicklung der Dinge letztere zum Zwecke der Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens erheischen sollte, bezeichnet werden. Von dem Abschluß eines Schutz- und Trugbündnisses zwischen Preußen und Rußland zu sprechen, ist sonach durchaus vrrüth. Die Nothwendigkeit eines solchen Bündnisses liegt nicht vor. Was den Zusammenritt eines europäischen Kongresses zur Regelung der italienischen Verwicklungen anbelangt, so stehen die Sachen bis jetzt so, daß die Aussicht auf eine Verwirklichung dieses Kongresses noch keineswegs eine feste und bestimmte ist. Kommt der Kongreß zu Stande, so wird das diesseitige Kabinet auf demselben bereitwillig zur Sicherung des Friedens mitwirken.

Man berichtet aus Berlin, daß die neue Organisation der Armee nach den Vorschlägen des Kriegsministeriums am 28. d. M. von Sr. k. Hoheit dem Prinzregenten unterzeichnet wurde. Die „Neue Pr. Ztg.“ bestätigt diese Nachricht.

Italienische Staaten.

Aus Mailand, vom 24. Oktober wird Näheres über die Regelung der lombardischen Schuld mitgetheilt. Oesterreich forderte anfänglich 600 Millionen Franken, die es auf 500 Millionen, zuletzt auf 325 Millionen herabminderte. Damit war Frankreich einverstanden; aber Sardinien widersetzte sich hartnäckig. Endlich ward die Entscheidung in einer Unterredung getroffen, wo Fürst Metternich und Dabormida in Gegenwart des Kaisers unterhandelten. Die 40 Millionen Gulden, von denen die Depeschen

reden, werden Oesterreich als der der Lombardie zukommende Theil der Schuld von 1854 gegeben, und 60 Millionen Gulden für drei Fünftel der Schuld: im Ganzen also ungefähr 250 Mill. Franken. Eine andere Frage, welche auf einige Schwierigkeiten gestoßen, ist die der Zahlung. Oesterreich, das in der Summe nachgegeben hat, fordert unverzügliche Zahlung von 100 Millionen Franken, welche den Antheil der Lombardie an der Schuld von 1854 darstellen; Frankreich hat, da es Piemont noch ringen sah, die Frage dadurch entschieden, daß es ihm das Geld zur Zahlung vorzustrecken sich erboten hat. Nach der Regelung der Schuldforderung hatte Herr Dabormida, um seine Mission zu erfüllen, noch eine andere Angelegenheit zu ordnen, und darin ist er auf keine Schwierigkeiten gestoßen. Es handelte sich um eine doppelte Entschädigung für Frankreich: eine Kriegs-Entschädigung, welche Frankreich selbst, ehe es 500 Millionen vorausgab, noch so anständig war, auf nur 60 Millionen anzusetzen, welche Summe die unserer Armee gelieferten Gegenstände decken würde; sodann eine Entschädigung von 12 — 13 Millionen zur Deckung der ehemaligen Marschälle von Frankreich, von der kaiserlichen Regierung beansprucht auf die Total-Summe des lombardisch-venetianischen im Betrage von 20 Millionen. Dabormida war so glücklich, ohne Weiteres zu erlangen, daß diese letztere Summe in die erste mit einbezogen und beide Entschädigungen auf 60 Mill. festgesetzt wurden.

Die „Gazzetta di Milano“ bringt Einzelheiten über die in Bagaria bei Palermo stattgehabten Unruhen. Eine etwa 40 Köpfe starke Rote habe das Zellamt angegriffen, sich des dort befindlichen Geldes und einiger Flinten bemächtigt und dann auch die Posten der Guardia civica in Porticello und Santa Glavia entwirrt. Die Behörde entsendet nun an 50 Mann Polizeisoldaten und Gendarmen gegen sie, worauf die Rote in unzugängliche Schlupfwinkel der Berge von Villabate entfloß; einer wurde gefangen genommen. Wie es scheint, hätten die Leute keinen politischen Zweck gehabt. Es waren sämtlich Bauern aus Bagaria, und Sizilien sei nicht das Land, in welchem diese Schicksale der Bevölkerung sich um Politik zu kümmern pflege.

Garibaldi hat von Rimini aus die Bewohner des Königreichs in einer mordbrennerischen Proklamation zum Aufstand aufgefordert.

Eine telegraphische Depesche der „Zedep. Belge“ aus Turin widerspricht der Meldung von der Verhaftung des Bischofs von Rimini und der Entfremdung vieler Priester aus der Romagna. Der „Monitore di Bologna“ stellt die Verhaftung des Bischofs ebenfalls in Abrede.

Dem „Univers“ wird aus Rom vom 22. Oktober die Nachricht von der Verhaftung bestätigt. Alle übrigen Geistlichen sind — schreibt das genannte Blatt — von Verfolgungen bedroht, nächtlicher Weile theils nach Pesaro, theils nach Urbino entflohen. In Bologna fürchtet man Gräueltaten, die ein Nachspiel der in Parma verübten Blutthat sein dürften.

In der Restaurations-Frage ist eine neue Version aufgetaucht. Der Herzog von Modena will nämlich seine Thronrechte an seine zehnjährige Nichte abtreten, die den jungen Herzog von Parma heiraten und diesem das Herzogthum Modena als Mitgift bringen soll.

Wie bekannt, hat der Justizminister Miglietti seine Entlassung eingereicht, und Herr Rattazzi führt seit heute das Interim dieses Ministeriums. In Folge der Mailänder Klagen über das neue Gemeindegesetz hat die Regierung beschlossen, den Sitz des Kassationshofes nach Mailand zu verlegen, um der Hauptstadt der Lombardie zu beweisen, diese sollte auch im neuen Königreiche Ober-Italien keine untergeordnete Rolle spielen. Turin würde nach dem Plane der Regierung die politische, Mailand die gerichtliche und Genua die kommerzielle Hauptstadt sein. Miglietti, welcher in dieser Beziehung nur das Werkzeug der Turiner Advokaten ist, widersetzte sich der Maßregel, welche nun durch seinen Rücktritt zur Ausführung gelangt.

Frankeich.

Paris, 26. Oktober. Der „Monitore Toscano“ hat in seiner Wiedergabe der Antwort des Kaisers an die toscanische Deputation die letztere vollständig verstimmt. Der Kaiser, sagt jenes Blatt, hält sich für gebunden durch die in Villafranca übernommenen Verbindlichkeiten, empfiehlt die Restauration, erklärt, er werde jede Intervention hindern, bezieht sich aber hinzuzusetzen, „daß seine Verbindlichkeiten keine anderen Grenzen hätten, als die des Möglichen.“ Da sonach fährt der „Monitore“ fort, die Restauration bei Seite geschoben ist, so bleibt uns nichts Anderes übrig, als an der Annexion zu arbeiten. Alles dieß ist unrichtig. Aus besser Quelle kann ich Ihnen dagegen folgende Details mittheilen. Nachdem der Kaiser von Italien im Allgemeinen gesprochen, hat er plötzlich den Ton geändert und mit sehr ernster Miene, besonders an die Toscaner gewandt, folgendermaßen fortgesagt:

„Meine Herren! ich bin in unumstößlicher Weise verpflichtet. Verleihen Sie überdem nicht aus den Augen, daß mein Vetter, der König von Piemont, es gleichfalls ist. Die Annexion wird von Niemand in Europa wider zugelassen, noch angenommen werden. Man wird Sie keinen anderen Thron wählen lassen. Sie sehen also, daß Sie keine Wahl weiter haben, als an einer Restauration zu arbeiten, auf der ich unbedingt bestehen muß, und gegen die Sie auch keinen Einwand machen können, besonders jetzt, wo der junge Fürst entschlossen ist, eine freisinnige Verfassung zu geben.“ Was auch der „Monitore“ sagen mag, die Deputirten haben aus dem Tone des Kaisers gar wohl gemerkt, daß sie nichts Anderes erreichen würden, und dieß wird dadurch bestätigt, daß Einer von ihnen, ich glaube der Fürst Lajatico, gesagt hat: Sire, wir bitten Sie, Ihre Bestimmungen nur in diesem Augenblicke nicht so scharf auszusprechen! — Und warum? entgegnete der Kaiser. — Weil, war die Antwort, wir die Gemüther auf eine Restauration erst vorbereiten müssen. (Also gerade das Gegentheil von Dem, was „Daily News“ behauptet, demzufolge die Deputirten gesagt haben sollen, sie müßten wegen der Undankbarkeit um Verzeihung bitten, daß sie dem Rache des Kaisers nicht folgen könnten.) Nachschicht: Soeben vernehme ich, daß der Kaiser entschlossen sein soll, der Suezkanal-Gesellschaft offen seinen Schutz angedeihen zu lassen. Eine energische Note soll bereits nach Konstantinopel, eine andere nach London abgehen. Also ein neuer wesentlicher Zugewinn! Der Zufall scheint es doch immer so zu fügen, daß die Interessen Englands mit den unseren freundlich zusammentreffen. Ich glaube indeß nicht, daß der Kaiser in diesem Punkte nachgeben werde.

— Graf Montalembert veröffentlicht im „Correspondant“ einen Artikel: „Pius IX. und Frankreich 1849 und 1859.“ Im Vergl. ich damit sind die Hirtenbriefe und Protestationen der Bischöfe matt und farblos. Hoffentlich wird die Regierung nicht den Fehler begehen, die kirchliche Agitation in der Person Montalemberts vor das Zuchtpolizeigericht zu laden. Sie würde dadurch offen mit den Bischöfen brechen, was sie zu vermeiden sucht, obgleich sie sich nicht verhehlen kann, daß das gegenseitige Vertrauen zwischen ihr und dem Klerus unwiederbringlich verloren ist.

Paris, 28. Oktober. Die Lage hat sich entschieden gebessert. Die marokkanische Frage hat aufgehört eine europäische zu sein, wenn sie es überhaupt jemals gewesen ist; sehr unterrichtete Leute halten sogar noch an dem Glauben fest, die ungläublich energische Thätigkeit der englischen Diplomatie werde noch nach dem zwölften Glockenschlage den Krieg zu verhindern wissen. Sollte aber dieser sehr wünschenswerthe Erfolg auch nicht erreicht werden, so hat man doch die Gewißheit, daß England sich nicht einmischen will, obgleich es zweifelsohne den Verlauf der Operationen mit eifersüchtiger, argwöhnischer Aufmerksamkeit verfolgen wird.

Die Züricher Konferenzen sollen künftigen Montag wieder eröffnet und an demselben der französisch-sardinische Vertrag unterzeichnet werden. Man vermuthet, der definitive Schluß der Konferenzen werde am 2. November erfolgen.

Dem Vernehmen nach wird die französische Armee in Italien, die jetzt 52,000 Mann stark ist, bis nächstes Jahr die Lombardie besetzt halten.

Diese Nacht brach gegen 1 Uhr in dem Palaste Luxemburg, dem Sitz des Senates, der ehemaligen Pairskammer, Feuer aus. Auf bis jetzt noch nicht erklärte Weise entstand die Feuersbrunst in dem den Sitzungssaal des Senates überragenden Kuppelgebäude. Die Gefahr für den historisch so überaus merkwürdigen Palast, der zugleich bedeutende Kunstschätze birgt, war groß. Militär, Municipal-Gardien aus der nahen Kaserne der Rue Tournai und mehrere Kompagnien Pompiers bekämpften das Element, dessen man erst nach dem Einsturze der Kuppel, der gegen 5 Uhr erfolgte, um 7 Uhr Meister werden konnte. Leider sind vier Mann des Pompierskorps durch den erwähnten Einsturz schwer verletzt worden, so daß man sie in das Hospital bringen mußte. Die Gemälde-Galerie, so wie der Thronsaal und alle historisch merkwürdigen Gemächer des Schlosses sind unversehrt geblieben. Der Hauptthron des Kaisers liegt nach dem Garten zu, so daß man von der Straße nur wenig sah. Der Anblick des inneren Schloßhofes aber mit den vielen Soldaten, Feuerwehrlenten, Maschinen, Spritzen, von Pechschiffen erfüllt, war prachtvoll und eigenthümlich.

Spanien.

Madrid, 22. Oktober. In der heutigen Sitzung des Senats sprach der Minister-Präsident O'Donnell sich unumwunden dahin aus, daß die Kriegserklärung gegen Marokko erfolgt sei. In beiden Kammern ward diese Erklärung mit dem mehrfach wiederholten Rufe: „Es lebe die Königin!“ angenommen und es ward einstimmig eine Resolution gefaßt, dahin lautend, daß das Benehmen des Ministeriums

ein ehrenwerthes sei. Der Finanzminister verlas verschiedene Gesetzentwürfe, welche sich auf Erlangung eines Kredits für die aus der neuen Situation erwachsenden Ausgaben bezogen. Der für die Dauer des Krieges geforderte Kredit besteht in einer Erhöhung sämtlicher Kontributionen und in einer vorläufigen Nichtzahlung eines Theiles der Beamten-Gehalte.

Den letzten Nachrichten aus Madrid zufolge ist der Bestand der spanischen Streikräfte gegen Marokko nachstehender: O'Donnell wird drei Armeekorps in einem Gesamtbestande von 30,000 Mann befehligen. Das große Korps befehligt unter ihm der General-Major Don Napheal Echague; das zweite der General-Lieutenant Don Juan Zabala; das dritte der General Ros de Olano. Die Reserve-Division steht unter dem General-Lieutenant Prim, Grafen Reus.

Türkei.

Zwischen den Maroniten und Drusen im Libanon will der Frieden noch immer keine rechte Festigkeit gewinnen; die Christen erklären nämlich, es müßte Seitens der Drusen jenen christlichen Dörfern, die trotz ihrer Nichtbetheiligung an den jüngsten Streitigkeiten von den Muselmännern ausgeplündert und niedergebrannt wurden, volle Entschädigung geleistet werden, worauf die Letzteren nicht eingehen wollen. Beide Parteien fahren fort, in Beirut und anderwärts Waffen und Munitionsvorräthe einzukaufen, und die Sicherheit auf den Straßen erscheint nach wie vor gefährdet.

Der Gesundheitszustand in Beirut ist sehr befriedigend und von Pest keine Spur.

Eine Korrespondenz der „Allg. Ztg.“ aus Pera, 19. Oktober, spricht von der Auffindung aufrührerischer Proklamationen in den Moscheen, welche zu neuen Besorgnissen Veranlassung gegeben und die Befestigung der Urtheile im Verschwörungs-Prozesse verzögert hätten. Diese Proklamationen drohen damit, ganz Konstantinopel in Brand zu stecken, wenn auch nur Einem der Verschwörer ein Haar gekrümmt werde. Wie ernst man die Sache aufnehme, gehe aus den getroffenen Vorsichtsmaßregeln hervor. Alle Wachen seien verstärkt und zahlreiche Patrouillen von 100 Mann und darüber mit scharf geladenen Gewehren durchziehen seit drei Tagen, namentlich Abends, die Gassen der Hauptstadt. An die Thore des Seraskerats würden jeden Abend Geschütze gestellt.

Serbien.

Belgrad, 28. Okt. Ein Telegramm bringt aus Konstantinopel die Nachricht, daß der ehemalige serbische Regierungsführer, bekannt unter dem Namen Inge, derselbe, der mit den Senatoren nach Konstantinopel abgegangen ist, dort mordsüchtig ermordet worden sei. Der Mörder soll schon ergriffen sein.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 24. Oktober. Ein neues Ministerium ist gebildet. Es hat darin übernommen Alexander (der berühmte moldauische Dichter) das Aeußere, Johann Obila (früherer Fürst von Samos) das Innere, Alexander Goleksu das Kultusministerium, J. Balatscheanu (ehemaliger Aga, dann Agent in Konstantinopel, und zur Donaukommission designirt) die Kontrolle. Steriadis und Kornelesku haben einstweilen ihre Portefeuilles, ersterer das der Finanzen, letzterer das des Krieges behalten, und endlich ist Kregeanu, bisher Direktor im Justizministerium, interimistisch mit der Leitung desselben beauftragt worden.

Durch die Maßregeln, welche das überwindene Ministerium Kregelesku gegen die Presse erlassen, namentlich durch die geforderte Kaution von 5000 Lec, ist die Existenz unserer meisten Blätter gefährdet. Abgesehen von den suspendirten Blättern haben auch „Dimbowiza“, „Reform“, „Militärischer Beobachter“ und das „deutsche Bukarester Intelligenzblatt“ vorläufig zu erscheinen aufgehört. Man sucht durch öffentliche Subskription die Kaution für die rumänischen Blätter zusammenzubringen. Viel Ansehen hat die Entfremdung des Herrn Voeresku, Professors am Colleg und Redakteurs des „National“, vom Posten eines Censors verursacht. (Temesv. Ztg.)

Bermischte Nachrichten.

Ein höchst bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich vor einigen Tagen in Komorn. Die noch jugendliche Gattin des Fruchtbändlers J... wurde aus unbekannter Ursache im heftigsten Grade irrsinnig, so zwar, daß dieselbe in die dortige Irrenanstalt überführt werden mußte. — Ihre verwitwete Schwester, gleichfalls noch im jugendlichen Alter, nahm sich so gleich der Hauswirtschaft der Unglücklichen an. Allein zum allgemeinen Schrecken wurde auch diese schon am vierten Tag so wahnsinnig, daß sie der Schwester in der Irrenanstalt nachfolgen mußte. Die be-

theiligten Familienglieder können sich die Ursache dieses beklagenswerthen Unglücksfalles um so weniger erklären, als in der Familie selbst keine ähnliche Krankheit vorgekommen ist.

— Dieser Tage wurden acht lebendige, in Ungarn gefangene, in einem besonderen Käfig untergebrachte Fische mittelst Eisenbahn nach England transportirt. Die einheimischen Fische in England sind beinahe gänzlich ausgerottet und wurden bis jetzt, um das Jagdvergnügen nicht einzubüßen, jährlich große Mengen fremder Fische aus Frankreich und Westphalen eingeführt. Die Sendung aus Ungarn erfolgte versuchsweise über Bestellung eines englischen Outbofigers.

— Herr Georg Frauenfeld, Ausosadjsunk am 1. 1. Hof-Naturalienkabinet, schildert in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse vom 20. Oktober 1859 eine auf Ceylon während der Reise mit der k. k. Fregatte „Novara“ unternommene Besteigung des Adamspik. Er hatte mit Dr. Hochstetter sich zu diesem Zwecke von der Fregatte getrennt, um später mit Benützung des Ueberlanddampfers in Madras wieder mit ihr zusammentreffen. Sie gingen von Colombo in das Innere dieser, einem herrlichen Garten gleichenden Insel bis Ratnapura, der Stadt der Goldsteine, mit unterlegten Pfeden. Pflanzen- wie Thierwelt sind reizend, doch letztere weniger reich als in Brasilien. Von Ratnapura ging die Wanderung zu Fuß bis Gilmahé, dem zweiten Nachtlager. Sie hatten während dieser Tour viel von den verächtlichen Sprüngelein zu leiden, die ihnen selbst bis an den Hals aufstiegen und Blut saugten.

Die Besteigung des über 7000 Fuß hohen Pikes ist höchst romantisch und namentlich der letzte fast 600 Fuß hoch frei in die Wolken ragende oberste Theil sehr beschwerlich zu erklimmen, da man an mehreren Stellen nur auf eisernen Leitern, die an Ketten über den Abgrund herabhängen, emporklettern kann.

Die Aussicht ist eine unbeschreiblich schöne und es dürfte kaum eine zweite Bergspitze auf der Erde von solcher Erhabenheit geben. Auf der Spitze, die nur 50–60 Quadratkluster mißt und mit einer 4 Fuß hohen Mauer umgeben ist, liegt ein Felsblock, der oberhalb einen ganz unregelmäßigen Eindruck zeigt, welchen die Sage dem Adam zuschreibt, der, als er vom Paradies vertrieben, hier zuerst die Erde berührte und 200 Jahre blüend auf einem Fuße stand, woraus sich die Vertiefung bildete. Der Eindruck ist mit einem Mauerleichen in Fußform umgeben und hat 5½ Fuß Länge. Ein Tempelchen von Holz überdeckt diese Fußspur und ist mit Ketten an die am Abhang stehenden, in dunkelrothen Büschen reich blühenden Rhododendronbäume befestigt. Diese heilig verehrte Spitze ist seit unendlichen Zeiten bis in die Gegenwart das Ziel von Tausenden von Wallfahrern indischer und mohamedanischer Religion. Der Vortragende zeigt mehrere Zeichnungen und Ansichten, die er daselbst entworfen hat.

Das herrliche Schauspiel brachte der Morgen, wo die Sonne den Schatten des Berges als einen riesigen Fels über die weite Landschaft bis hoch an die Wolken hinstreckte. Fast eine halbe Stunde währte diese in den wechselvollsten Farben erglühende Erscheinung, bis die Sonne höher am Himmel stand.

— Man erwartet in London mit jedem Tage das Geschenk, welches der Maharadschah von Kaschmir der Königin von England übersendet. Es besteht aus einem Zelte aus den kostbarsten Schawls mit einem Ruhebett aus gediegenem Gold. Das Ganze hat 150.000 Pfund an Werth.

— Die Gesamt-Raffeproduktion der Erde beträgt gegenwärtig circa 348 Millionen Kilo. Davon kommen auf Brasilien 173, Java 67½, Ceylon 35, San Domingo 25, Sumatra 10, Cuba und Portorico 10, Venezuela 10, Costa Rica 5, Singapoore, Malacca u. s. 5, Moska u. s. 2½, Englisch-Westindien 2½, Manilla 1½, Französisch- und Holländisch-Westindien 1 Million. Der Verbrauch übersteigt aber diese Summe, indem natürlich aufgespeicherter Caffee aus früheren Jahren verbraucht wird. Die Vereinigten Staaten und die Provinzen verbrauchen 112.500.000 Kilo; Frankreich, die Schweiz, Süd-Europa und die Türkei 67.500.000; der deutsche Zollverein 60.000.000; Holland und Belgien 47.500.000; Oesterreich und die anderen deutschen Staaten 37.500.000; Dänemark, Schweden, Rußland und Polen 25.000.000; Großbritannien 20.000.000; Cap, Californien und Australien 10.000.000; im Ganzen werden daher jährlich 380 Millionen Kilo Caffee konsumirt.

(Vergleichende Uebersicht der Steuern von Preußen, Oesterreich, Frankreich und England.) Es werden erzählt und zwar per Kopf: 1) in Preußen: direkte Steuern 1 Thlr. 10 Sgr., indirekte 2 Thlr. 27 Sgr. 9 Pf., zusammen 4 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf.; 2) in Oesterreich: direkte Steuern 1 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf., indirekte 2 Thlr. 26 Sgr. 4 Pf., zusammen 4 Thlr. 15 Sgr. 7 Pf.; 3) in Frankreich: direkte Steuern 3 Thlr. 12 Sgr., indirekte 7 Thlr., 3 Sgr.

zusammen 10 Thaler 15 Sgr.; 4) in England: direkte Steuern 4 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf., indirekte 12 Thlr. 5 Sgr. 7 Pf., zusammen 17 Thlr. 1 Sgr. 10 Pf. — Für das Jahr 1858 werden im Herzogthum Nassau per Kopf gezahlt: a) direkte Steuern 1 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf.; b) indirekte Steuern einschließlich der Einnahmen aus dem Vereinszoll und der Brauweinsteuer, 2 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf., demnach zusammen 4 Thlr. 15 Sgr.

— In der „Patrie“ sucht Henri Berthoud zu beweisen, daß der elektrische Telegraph schon unter dem Konsulat von einem gewissen Alexandre, angeblich einem natürlichen Sohne Jean Jacques Rousseaus, erfunden worden sei.

— Zu Cremona, in Frankreich, ist ein Mann, 93 Jahre alt, gestorben, Namens Morel, der, als Geschworne in dem Prozesse gegen Charlois Corday, ganz all. in furchtlos und mit Entschiedenheit das Wort für die Angeklagte zu nehmen gewagt hatte.

— Jüngst verurtheilte das Kriegsgericht zu Bourges einen Soldaten vom 30. Linien-Regiment zu einem Jahre Gefängniß, weil er einem Kameraden 6 Fr. und ein Paket Tabak entwendet hatte. Selbigen Tages empfing der Verurtheilte die Nachricht, daß er in der Lotterie des Daphnelines auf sein Loos 70.000 Fr. gewonnen habe. Der Arme muß nun zwölf Monate nach dem Besitze seines Reichthums schmachten.

— In Manchester erkrankt jüngst eine Person, die 40 Jahre lang als Maurer gearbeitet hatte, unter dem Namen Harry Hole bekannt und, was das Merkwürdigste, glücklich verheiratet war. Merkwürdig deshalb weil sich bei der Leichenschau anwies, daß der Erkrankte kein Mann, sondern ein Weib war. Dieses Weib in Mannsleiden lebte mit seiner Frau im besten Ehefrieden. Eine Frau erster Ehe war ihm, als ihr das Geheimniß bekannt geworden, weggelaufen.

— Der Plan, das schwarze Meer mit dem kaspischen durch einen Kanal zu verbinden, hat, wie in den „Geogr. Mittheil.“ berichtet wird, bei dem Kaiser und den höchsten russischen Behörden lebhaftes Interesse erweckt, und man darf erwarten, daß in nicht gar ferner Zeit Hand an's Werk gesetzt wird. Die Aufnahmen, die in der Niederung zwischen den beiden Meeren zum Zweck des Baues gemacht worden sind, hat Dr. Bergsträßer geleitet.

— Vero Winchelsea hat gegen den Herzog von Beauford eine Wette von 25.000 Fr. gemacht. Es läßt in der Rennbahn von New-Market drei Pferde laufen, jedes mit 54 Mils belädt, und der Andere zehn Hunde. Das Pferd, welches, oder der Hund, der zuerst ankommt, soll die Wette gewinnen.

— Dicht vor New-York, im Sundee zwischen Norwalk und dem Ventsfeuer auf Catons Neck, wurde eine Ausgrabung von fabelhafter Mächtigkeit entdeckt. Sie ist mindestens eine halbe Stunde, d. h. eine englische Meile breit und doppelt so lang; man erklärt sie für unerschöpflich, und daß sie 4–6 Millionen Dollar werth ist, unterliegt keinem Zweifel. Die Ausgräber sind ganz vorzüglich, und als ich die ersten dieser Ungeheuer vor mir sah, brach ich unwillkürlich in die Worte Blumners in der travestirten Aeneide aus: „Und Auster wie ein Feller groß: Aeneas liebtestes Essen.“ Sie haben in der That diesen kolossalen Umfang, und der Jubel nicht bloß der Feinschmecker ist groß.

Zur Schillerfeier.

Wien. Se. Excellenz Freiherr von Baumgartner, Präsident der Akademie der Wissenschaften, hat dem Schillerfest-Comité die Mittheilung gemacht, daß zum wenigsten die Hälfte der Mitglieder der Akademie an dem Fackelzuge sich betheiligen werde. Se. Excellenz hat daher vorläufig 20 Fackeln bestellt und ein Banner mit einer passenden Inschrift. — Auch von anderen gelehrten Körperschaften sind zahlreiche Fackeln bestellt. Die „Concordia“ wird durch 40 Mitglieder vertreten sein; ihr Banner führt als Emblem den Satz aus der Ode: „Concordia soll ihr Name sein.“ Große Vorbereitungen trifft die Buchdruckerei. Hr. Gerold hat zur würdigen Ausstattung seines Personals 200 Gulden gespendet; auch Herr Gurich und andere Buchdrucker leisten das Ihrige.

— Sr. Eminenz der Herr Cardinal-Erzbischof v. Rauscher hat dem Wiener Schiller-Comité eine Summe von hundert Gulden für die Schillerstiftung übergeben.

— Aus Gressenfin ob Bonnland in Unterfranken

ken (Königreich Baiern), stellt Frau Emilie Freifrau von Gleichen-Rußwurm, geborne von Schiller, folgende Bitte:

„Es würde mir von unendlichem Werth sein, aus allen Städten, wo der hundertjährige Geburtstag meines theueren Vaters gefeiert wird, die gedruckten Programme, Festgedichte, Reden zu besorgen, und ich stelle die ergebensste Bitte an alle Schiller-Comités, mir dieselben gütigst zu übersenden, um sie als ein theueres Andenken für die Familie aufzubewahren.“

— Die Frankfurter Droschkenträger werden ein originelles Stück zur Schillerfeier beitragen, nämlich eine hundert Jahre alte Kutsche, die ein betagtes Fräulein bereits 60 Jahre als Erbstück besitzt, während ihr Vater sie 40 Jahre vorher bauen ließ. Diese Kutsche wird besetzt durch Personen im Kostüme der Zeit vor hundert Jahren und eben so wird die sie begleitende Kavalkade erscheinen. Hierauf soll eine 60 Jahre alte Kutsche folgen und so fort epochenweise bis zur neuesten Zeit.

— Die Verwaltung der sächsischen Champagner-Fabrik in Dresden kündigt für die bevorstehende Schillerfeier einen eigenen „Schiller-Champagner“ an. Derselbe ist aus Trauben bereitet, die auf den Bergen von Loschwitz gewonnen wurden, wo Schiller seinen „Don Carlos“ dichtete. (Schiller zählt in Deutschland Hunderttausende der begeisterten Anhänger, aber diesen Schiller-Champagner werden wohl die meisten dankend ablehnen.)

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Turin, 31. Oktober. Die „Gazzetta piemontese“ veröffentlicht ein neues lombardo-sardinisches Gemeindegesez. Das Land wird hiernach (wie schon früher erwartet) in 17 Provinzen eingetheilt. Das Gesez strebt nach der Centralisation im Ganzen, gewährt inzwischen den einzelnen Gemeinden mancherlei Freiheiten. Das amtliche Blatt kurrentirt ferner die Ausarbeitung einer neuen Anleihe von 100 Millionen Lire. — Nachrichten aus Neapel zufolge hat General Filangieri daselbst das Portefeuille des Krieges wieder übernommen.

Turin, 28. Oktober. Baron Manno, erster Präsident des Kassationshofes, protestirte gegen Verlegung desselben nach Mailand. Die Ueberwachung der lombardischen Eisenbahnen ist statt der früheren Generalinspektion einem Kommissär und Unterkommissär aufgetragen, die auch die Viktor-Emanuelbahn vom Ticino nach Susa zu beaufsichtigen haben. — Auf der Straße von Melegnano überfielen und plünderten vor Kurzem elf bewaffnete Räuber eine Gesellschaft Reisender.

Parma, 28. Oktober. Neun Carabinieri, die in Poli einige Ausbeugungsverspenstige verhaften wollten, wurden von der bewaffneten Bevölkerung angegriffen. Beim Kampfe gab es Tode und Verwundete; ungefähr 100 Aufständische zogen sich ins Gebirge, woben sie von Carabinieri's und National-Garden verfolgt wurden.

Paris, 31. Oktober. Der „Moniteur“ meldet, daß die Journale „Correspondant“ und „Ami de la Religion“ wegen eines Artikels von dem Grafen Montalembert, betitelt: „Pius IX. und Frankreich in den Jahren 1849 und 1859“ Verwarnungen erhalten haben.

Heute, Donnerstag, am um fünf Uhr Nachmittags wird die südl. Monats-Versammlung des historischen Vereins für Krain, im Konferenzsaale des Gymnasiums abgehalten werden. Gegenstände des Vortrages:

„Zur Schillerfeier“, vom Herrn Gymnasial-Supplenten v. Radich.

„Das Privatlebenbuch der Stadt Laibach“, besprochen von Dr. Erwin Costa.

„Die Stände Krains zur Zeit der Kirchen-Reformation“, von L. Gernonig.

Laibach am 2. November 1859.

Der Vereinssekretär

Dimich.

Theater in Laibach.

Heute, Donnerstag: „Stilleben am Lande“, Pöffe in 1 Akt, von Jahn. — Hiernach: „Servus Herr Stutzer“, Pöffe in 1 Akt, ebenfalls von Jahn.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
1. November	6 Uhr Morg.	321.60	+10.6 Gr.	SW.	schwach	trübe
	2 „ Nach.	321.71	+12.2 „	SW.	schwach	trübe
	10 „ Ab.	321.56	+12.3 „	SW.	schwach	trübe
2. „	6 Uhr Morg.	321.18	+11.5 Gr.	SW.	schwach	Regen
	2 „ Nach.	323.77	+14.9 „	SW.	stark	theilw. bewölkt
	10 „ Ab.	326.40	+9.9 „	SO.	mittelm.	theilw. bewölkt

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatt der österr. kais. Wiener Zeitung
Wien, 31. Oktober, Mittags 1 Uhr.

Die Stimmung, bereits Anfangs günstig, besserte sich noch im Verlaufe. Staats-Effekte, besonders National-Anlehen beliebt, fest. Für Industrie-Effekte gute Tendenz. — Devisen stark angeboten, schließen so wie Gold fl. uer.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Ware
In österr. Währung zu 5% für 100	66.50	66.75
Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	75.70	75.90
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70. —	70.20
ditto zu 4 1/2% für 100	62.50	62.75
mit Verlos. v. J. 1834 f. 100 fl.	330. —	335. —
" 1839 " 100 "	115.50	116. —
" 1854 " 100 "	108. —	108.25
Como-Rentencheine zu 42 L. austr.	15.50	16. —

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oesterr. z. 5% für 100 fl.	9. —	92. —
" Ungarn " 5% " 100 "	71.50	72. —
" Tem. Banat, Kreut. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	69. —	70. —
" Galizien " zu 5% für 100 fl.	70.50	71.25
" der Bukowina " 5% " 100 "	67.50	68. —
" Siebenbürgen " 5% " 100 "	67.75	68.25
" and. Kronländer " 5% " 100 "	82. —	91. —
m. der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—

Aktien

der Nationalbank pr. St.	885. —	887. —
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. ö. W. pr. St.	197.60	197.80
d. u. öst. Komptoir-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W. pr. St.	545. —	547. —
d. Kais. Ferd. Nordb. 1000 fl. ö. W. pr. St.	1869. —	1871. —
d. Staats-Eisenb. Gesellschaft zu 200 fl. ö. W. pr. St.	245. —	245.50
d. Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. ö. W. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	171. —	171.50
d. für nordöstlich. Verbind. 200 fl. ö. W. pr. St.	131. —	131.50
d. Theißbahn zu 200 fl. ö. W. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105. —	105. —
d. südl. Staats-, lomb.-venet. und Centralital. Eisenb. z. 200 fl. ö. W. mit 80 fl. (40%) Einzahl. neue pr. St.	124. —	124.50
d. Grazer-Köflacher Eisenbahn und Bergbau-Ges. f. A. S. zu 200 fl. ö. W.	—	116. —
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W. pr. St.	422. —	424. —
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. ö. W.	232. —	235. —
d. Wiener Dampfm. Akt.-Ges. zu 500 fl. ö. W.	310. —	315. —

Pfandbriefe

der Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	99. —	99.50
auf ö. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	94. —	94.50
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	87.75	88. —
auf öst. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl.	105. —	105. —
auf öst. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl.	83.75	84. —

Loose

der Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	95.25	95.75
" Donau-Dampfschiffahrt Gesellschaft zu 100 fl. ö. W. pr. St.	102.50	103. —
" Stadtgemeinde Senja 40 fl. ö. W.	38. —	39. —
Guerbázu zu 40 fl. ö. W. pr. St.	79. —	80. —
Salin " 40 " " " "	39.75	40.25
Palffy " 40 " " " "	35.25	35.75
Glary " 40 " " " "	35.50	36. —
St. Genois " 40 " " " "	35.50	36. —
Windischgrätz " 20 " " " "	25.25	25.75
Waldheim " 20 " " " "	25.50	26. —
Reglevidy " 10 " " " "	14.25	14.75

Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
am 2. November 1859.

Effekten.

5% Metalliques	70.90	ö. W.
5% National Anlehen	76.70	ö. W.
Van alien	884. —	ö. W.
Kredittaktien	199.50	ö. W.

Wechsel.

Augsburg	105.75	ö. W.
London	123. —	ö. W.
K. f. Münz-Dukaten	5.87	ö. W.

Gold- u. Silber-Kurse v. 31. Oktober 1859.

	Gold.	Ware.
K. Kronen	17. —	—
Kais. Münz-Dukaten Agio	125 1/2 %	5.90
ditto. Randz. dito.	—	5.90
Napoleon's d'or	—	9.91
Souverain's d'or	—	17.50
Friedrich's d'or	—	10.50
Louis d'or (deutsche)	—	10.10
Engl. Sovereigns	—	12.40
Russische Imperiale	—	10.15
Silber	124. —	—
Coupons	117.80	118.10
Preussische Kass.-Anweisungen	118.50	118.90

Fremden-Anzeige.

Den 31. Oktober 1859.

Hr. Baron Kamming, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, von Klagenfurt — Hr. Dr. Zemann, Advokat, von Radmannsdorf. — Hr. Dr. Leitgeb, Gymnasial-Professor, von Görz. — Hr. v. Puger Nepbegg, Wientan- und Hütten-Gewerk, von Storo. — Hr. Oesterreicher, Kaufmann, von Wien. — Hr. Lupieri, Handelsmann, von Cividale. — Hr. Angeli, Handelsmann, von Steinbrück. — Hr. Bernhart, Handelsmann, und — Hr. Leitgeb, Buchhalter, von Triest.

Den 1. November. Hr. Disponar, k. k. Telegraphist, — Hr. Bontempelli, und — Hr. Bresnitzer, Handelsleute, — Hr. Schira, Kaufmann, — Hr. Lederer, Handels-Agent, und — Hr. Wagner, Telegraphenbeamte, von Triest. — Hr. Kurz, Gerichtsbeamte, von Marburg. — Hr. Albrecht, Kaufmann, von Wien. — Hr. Reglevidy, Handelsmann, von St. Peter. — Hr. Raufcher, Gutsbesitzer, von Ebenau.

3. 1863. (3) Nr. 6513.

Edikt.
Nachdem zu der in der Exekutionsfache des Mathias Widen von Vigau, wider Blas Schwigel von Rakel, pelo. 100 fl. c. s. c., auf den 8. Oktober 1859 angeordneten zweiten Teilbietungstagung kein Buziant erschienen ist, so wird am 12. November 1859 zum dritten Teilbietungstermine geschritten werden.

K. k. Bezirksamt Planina, als Gericht, am 17. Oktober 1859.

3. 1704. (5)

Holzfohle.

Beim Waldamte der Herrschaft Zobelsberg sind bedeutende Quantitäten guter Buchenholzfohle zu verkaufen und wird für die Kauflustigen nachstehender billigster Tarif bekannt gemacht.

Im Walde beim Schlosse Zobelsberg:
das Fassel à 8 Merling oder Kubikfuß mit . . . 50 fr. ö. W.
in den entfernteren Waldungen mit . . . 40 " "
aus den Kohlenbarren in-Ponique . . . 70 " "

Die Entfernung von Laibach über St. Marein nach Zobelsberg ist nur 3 Stunden.

3. 1851. (3)

Jedes Los gewinnt

bei der vom deutsch-patriotischen Verein für Oesterreich in Wien

mit Bewilligung der hohen Behörde veranstalteten

Wohlthätigkeits-Lotterie

und bitten wir diese Lotterie, deren ganzes Reinerträgnis für unseren Unterstützungsfond der Invaliden, Witwen und Waisen der k. k. Armee bestimmt ist, nicht mit anderen Lotterien zu verwechseln.

Unsere Lotterie verdient mit vollem Rechte eine „Wohlthätigkeits-Lotterie“ genannt zu werden, weil der größere Theil der sehr reichhaltigen Gewinne durch freiwillige Geschenke gebildet wird, auch die sämtlichen Vereinsmitglieder ihre Thätigkeit dem Unternehmen unentgeltlich widmen. Daß deshalb bei unserer Wohlthätigkeits-Lotterie, wozu

jedes Los nur 50 Neukreuzer

loset, und in allen Fällen

Jeder etwas gewinnen muß,

aber die Vortheile für den Spieler ungleich größer sein müssen, als bei anderen Lotterien mit gleichem Einsatze, bedarf wohl keiner weiteren Auseinandersetzung.

Der genaue Spielplan kann beim besten Willen noch nicht gemacht werden, da viele und bedeutende Senkungen Gewinne vom Auslande noch erwartet werden; so viel können wir aber heute schon versichern, daß der erste Treffer

mindestens einen Werth von 1000 fl. ö. W. erhalten wird, und sich an ihn viele bedeutende andere Treffer reihen werden, so daß, bei einer Anzahl von 200.000 Stück Losen, wenigstens

10.000 Stück Haupttreffer,

in einem Werthe von 50.000 Gulden öst. Währ. vorkommen dürfen.

Von der Reichhaltigkeit derselben wird ein P. T. Publikum sich aber nächstens selbst überzeugen können, da sämtliche Gewinngegenstände öffentlich ausgestellt werden.

Loose à 50 Neukreuzer

sind zu haben: Bei sämtlichen Lotto-Kollektanten und Los-Versehrern in Wien, wie in den Provinzen, so wie in unserem Geschäftslokale:

Stadt, Strauchgasse Nr. 245, im gräf. Montenuovo-Palais.

Wiederverkäufer erhalten daselbst die übliche Provision.

Der Vorstand

des deutsch-patriotischen Vereins für Oesterreich in Wien.

3. 1889. (2)

An die P. T. Herren Hausbesitzer,

welche mir die auf ihren Häusern repartirte Mannschaft übergaben. Da dieses Jahr eine ganz außergewöhnlich starke Cinquartierung stattfand, und auch diesen Winter hindurch verbleiben dürfte, so ist es mir ganz unmöglich, die übernommene Mannschaft fernerhin noch zu behalten, wenn mir von den am 1. November halbjährig einzahlenden Parteien für die kommenden 6 Wintermonate nicht 2 fl. ö. W. pr. Mann für dieses halbe Jahr aufbezahlt werden.

Somit kommt auf einen Monat die Aufzahlung pr. Mann nur auf 10 fr. um deren Nachzahlung ich auch jene Parteien bitten muß, welche bereits ganzjährig vorausbezahlt haben. Wenn man annimmt, daß ich sammt dieser Zulage pr. Mann kaum 30 fr. im Monat bekomme, ein einfaches, vollkommen aufgerichtetes Bett 10 fl. ö. W. kostet, mir nur 2 1/2 fr. ö. W. Schlafgeld bezahlt wird, wofür ich nebst vollkommenster Einrichtung, Strohnachfüllung und Wäscherlohn noch die Zimmerbeheizung, Kochmaschinen und Kohlen beistellen muß, so wird Jedermann einsehen, daß ich verlieren muß, welcher Verlust dadurch noch größer geworden ist, da in meinem großen Gebäude, welches 2000 Mann fassen kann, die neue Bettenanschaffung nach bereits vollendeten 14 Jahren mir circa 9000 fl. für 900 Mann und 50 Offizierszimmer kostet; welchen harten Umstand ich Jedermann zu beherzigen bitte.

Von jenen Parteien, welche ihre außergewöhnliche doppelte Bequartierung bisher nur monatweise übergaben, begehre ich die Vorauszahlung auf 3 Monate, und zwar für einen Mann 2 fl., somit für einen Wintermonat 40 fr. und für die Uebernahme eines Herrn Offiziers auf 1 Monat 10 fl., oder 25 fl. auf 3 Monate. Ich bitte um schnellste Vormerkung.

Für die Bequartierung meines Grazer Coliseums und meiner Lazarethkaserne bekomme ich kontraktmäßig jährlich von der löbl. Gemeinde Graz 20 Tausend Gulden ö. W., und vom hohen Aerar 6000 fl. an Schlafgeld und kann kaum bestehen, weil die Reparaturen jährlich so außerordentlich kostspielig sind.

Jos. Bend. Withalm.